

Zeitschrift: Mitteilungen der Thurgauischen Naturforschenden Gesellschaft
Herausgeber: Thurgauische Naturforschende Gesellschaft
Band: 51 (1992)

Vorwort: Vorwort
Autor: Schmidli, Ulrich

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Vorwort

Mit den Vorwortschreibern ist es so eine Sache. Sie haben zwar einen einigermaßen geläufigen Namen - sonst würde man sie nicht um ein Vorwort anfragen - der Sachverstand über das gestellte Thema geht ihnen dafür meist umso gründlicher ab, was dazu führt, dass sie wortreich zu umschreiben versuchen, was sie nicht kennen. Ich weiss wovon ich rede, denn ich gehöre zu dieser leidgeprüften Gilde.

Für dieses eine Mal ist es anders, denn ich kenne das Hudelmoos, über das ich ein Vorwort zu verfassen habe. Meine erste Begegnung mit ihm war zwar für eine längere «Liebesbeziehung» nicht angetan. Es mag vor 40 Jahren gewesen sein, als wir Jungseminaristen am Schluss eines anstrengenden Wandertages auch noch von einem kundigen Referenten durchs Hudelmoos geführt wurden. Brütende Hitze, brennender Durst, Schwärme von Bremsen und ein nicht enden wollender Monolog waren meine ersten Eindrücke.

Drei Jahre später trat ich meine erste Lehrstelle an, in Bliedegg, zwei Kilometer vom Hudelmoos entfernt. «Wohin wollt Ihr mich zuerst führen, damit ich Eure Gegend kennenlerne?» fragte ich meine Zöglinge vor unserem ersten Ausflug. «Ins Hudelmoos!» tönte es einstimmig zurück. Dort sah ich dann zum ersten Mal Torfstecher an der Arbeit, die das Produkt ihres Bemühens - längliche, schwarze Torfziegel - kreuzweise zum Trocknen aufeinanderschichteten. Wenige Jahre später wurde diese Tätigkeit aufgegeben. Überflüssig zu sagen, dass ich diese überaus reizvolle und abwechslungsreiche Moorlandschaft bald mit anderen Augen ansah und sie fortan in meinem Naturkundeunterricht eine zentrale Stellung einnahm. In meiner Mehrklassenschule konnte ich es einrichten, dass periodisch das Hudelmoos Grundlage des Naturkundeunterrichtes eines ganzen Jahres wurde. Jeden Monat konnte ich eine ebenso interessierte wie begeisterte Schülerschar in seine geheimsten Winkel einführen, indem wir Wasserproben nahmen sowie typische Beispiele von Flora und Fauna zur weiteren Beobachtung im Schulzimmer behändigten. Die (nicht vorhandene) Fachliteratur machte es mir allerdings nicht leicht, die Naturkundelectionen vorzubereiten, denn die Tatsache, dass die Thurgauische Naturforschende Gesellschaft bereits im Jahre 1922 einen Aufsatz über die «Flora des Hudelmooses» und 1972 einen solchen über das «Naturschutzgebiet Hudelmoos» herausgegeben hatte, war mir damals nicht bekannt. Einzige vorhandene Grundlage für meine Vorbereitung war eine im Jahre 1936 vom ehemaligen Amriswiler Sekundarlehrer Dr. J. Geissbühler verfasste Broschüre «Hudelmoos». Auch sie konnte mit einem Vorwort aufwarten - einem von alt Bundesrat Häberli. Um uns die Denkart der damaligen Naturschützer zu vergegenwärtigen, scheint es mir sinnvoll, einige Sätze daraus zu zitieren:

«Manches Moor der Schweiz ist verschwunden, viele fruchtbare Wirtschaftsgelände konnten durch Entwässerung solcher Gebiete geschaffen werden. Dagegen liess und lässt sich heute noch nichts einwenden. Im Gegenteil, die vielen schönen und fruchtbaren Wiesen, die über sumpfigen Gebieten unseres schweizerischen Mittellandes entstanden, zeugen von der Arbeitskraft und dem Erwerbssinn unserer Landwirtschaft treibenden Bevölkerung.

Dennoch darf der Warnruf jener nicht überhört werden, die vor einem Zuweitgehen solcher Meliorationen warnen, die es aufrichtig meinen, wenn sie die Auffassung vertreten, einige der

schönsten noch bestehenden Moore sollten der Nachwelt erhalten bleiben. Es ist aber schwer, einer dem Radio verkauften, dem Übersport huldigenden Menschheit jene Gefühle und Offenbarungen verständlich zu machen, die der stille Naturfreund erlebt, wenn ihm die Natur von ihrem Werden, Sein und Vergehen erzählt.»

Bemerkenswert, wie schüchtern und fast entschuldigend damals eine Meinung vorgetragen wurde, die heute selbstverständlich ist. Umso erstaunlicher, dass sich die Gemeinderäte von Zihlschlacht und Amriswil schon damals dieser Meinung anschlossen und das Hudelmoos zum Naturschutzgebiet erklärten.

Das Fehlen tauglicher Unterlagen hatte aber immerhin den Vorteil, dass ich selber zum «Schmalpurforscher» wurde und dadurch die Kostbarkeiten kennen und lieben lernte. Wenn die Thurgauische Naturforschende Gesellschaft im vorliegenden 51. Band ihrer Mitteilungen nun hingeht und in über 20 wissenschaftlichen Aufsätzen zum ersten Mal eine umfassende Beschreibung dieses Naturschutzgebietes vornimmt, füllt sie eine empfindliche Lücke und kommt einem wohl vielgehegten Wunsch nicht nur interessierter Lehrer, sondern auch der grossen Schar Hudelmoosbegeisterter entgegen. Da ich mich zu diesen zähle, freue ich mich mit ihnen über die nun vorliegende Fundgrube des Wissens über das grösste und schönste unserer thurgauischen Mooregebiete.

Regierungsratspräsident
Ulrich Schmidli